Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 34 (1958-1959)

Heft: 24

Artikel: Bundesrat Paul Cérésole

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-709196

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bis zum andern Ende der Ortschaft oder Stadt zu geben. Die Begeisterung und das Mitgehen der Bevölkerung unterschieden sich von den bekannten hektischen Demonstrationen des Schausports, wo Reklame und Geschäft den Sport erdrücken; in Holland hatten wir das Gefühl hingebungsvoller Begeisterung eines ganzen Volkes in der Achtung vor einer Leistung im Sinne gesunder Lebensfreude und im Dienste der Volksgesundheit. Dazu kam eine von Herzen kommende Gastfreundschaft, die ohne Ausnahme allen beteiligten Nationen zuteil wurde. Wie bereits gesagt, dieses Erlebnis kann kaum eindrücklich genug geschildert werden, man muß selbst mit dabei gewesen sein.

Triumphaler Einmarsch in der alten Kaiserstadt

Abschluß und Höhepunkt des internationalen Viertagemarsches bildete am Freitagnachmittag, am Schluß des vierten Marschtages, der triumphale Einmarsch der zivilen und militärischen Marschgruppen in Nijmegen. Die Teilnehmer wurden außerhalb der Stadt zu einem Retablierungshalt angehalten, wo Dutzende von Musikkorps aus ganz Holland, aus der holländischen und anderen Armeen, bunte Sport- und Trachtengruppen sowie die Abordnungen der Schulen und Universitäten, die ihre Vertretungen feierlich einholten, zu den Marschgruppen kamen und den sieben Stunden dauernden Einzug in Nijmegen begleiteten. Verschiedene Gruppen ausländischer Armeen hatten sich ihre Gala- oder Ausgangsuniformen und die Helme, Waffen und Fahnen kommen lassen, um möglichst gut zu präsentieren und den wartenden Zuschauern eine Freude zu bereiten. Es ist fast unglaublich, aber doch wahr, daß sich auf der 15 km langen Einmarschstrecke mehr als 600 000 Zuschauer placiert hatten, die während Stunden den Marschgruppen begeistert zujubelten und ihnen eine Fülle von Blumen überreichten.

Sehr gut und von den Zuschauern nach verschiedenen übereinstimmenden Meldungen am meisten applaudiert, präsentierte sich die Schweiz. Die Schweizer Marschgruppen wurden in Achterkolonnen zu einem feldgrauen Harst formiert, wobei die eidgenössischen Standarten in den vordersten Gliedern wehten. Voran schritt, flankiert von der Fahnenwache, der Fähnrich mit einer großen Bataillonsfahne. Angeführt wurde dieser imposante feldgraue Harst durch das Musikkorps des Limburger Garderegiments in seinen farbigen Traditionsuniformen. Vor der Ehrentribüne, auf der die Spitzen der niederländischen Behörden, der Armee und zahlreiche hohe Offiziere des Auslandes während Stunden dem Vorbeimarsch folgten, nahm Oberst Emil Lüthy zusammen mit Botschaftssekretär Marcel Scherler den Vorbeimarsch des imposanten feldgrauen Harstes der Schweizer Armee ab. Die Zuschauer erhoben sich begeistert von ihren Sitzen, der Beifall rauschte mächtig durch die dichten Reihen, und unsere Wehrmänner vermochten sich der Blumen kaum zu erwehren, die ihnen von allen Seiten gereicht wurden.

Dieser stolze Höhepunkt bildete auch für die Schweizer Marschgruppen den würdigen Abschluß des internationalen Viertagemarsches, zu dem dieses Jahr die einheitliche Organisation durch die Gruppe für Ausbildung ihren guten Teil beigetragen hat. Sicher ist, daß die Schweizer Armee auch in den kommenden Jahren in Nijmegen mit dabei sein wird und daß Mittel und Wege gefunden werden müssen, den Harst der Schweizer Marschgruppen zu erweitern und auch die Organisation der guten Sache weiter auszubauen und zur Entlastung der Teilnehmer zu vereinheitlichen.

Vor zwanzig Jahren

Es kam die Zeit, da in der ganzen Schweiz jeder Hinweis und jede Ortsbezeichnung, die der Orientierung eines Feindes hätten dienen können, verschwanden. Die Wachsamkeit des Volkes und der Behörden koordinierte mit jener der Armee *Photopreß*

Bundesrat Paul Cérésole

Als Nachfolger des früh verstorbenen Bundesrats Ruffy wählte die Bundesversammlung auf das Jahr 1870 Paul Cérésole, gebürtig von Vevey, als Waadtländer Vertreter in den Bundesrat. Auch Cérésole ist ein sprechendes Beispiel für die erstaunliche Vielfalt an hervorragenden jungen Köpfen, die das Welschland im letzten Jahrhundert der eidgenössischen Politik zur Verfügung gestellt hat. In zahlreichen Gebieten der staatlichen Tätigkeit hat der gewandte Staatsmann Cérésole für unser Land Hervorragendes geleistet; insbesondere als Militär hat er sich weit über sein unmittelbares Wirken hinaus einen Namen gemacht.

Cérésole wurde als Auslandschweizer und Sohn einer deutschen Mutter am 16. November 1832 in Frankfurt a. M. geboren; er beherrschte nicht nur die deutsche und die französische Sprache perfekt, sondern war auch mit der deutschen Geisteswelt innig vertraut; diese doppelte Richtung sollte ihm allerdings nicht nur Vorzüge, sondern auch Schwierigkeiten bereiten. Cérésole studierte in Neuenburg, Lausanne und Paris die Rechte und wirkte später in seiner Heimatstadt Vevey als Anwalt. Schon mit 29 Jahren wurde er in den waadtländischen Staatsrat gewählt, wo er die Militärdirektion betreute, aber fünf Jahre später zog er sich wieder in den Anwaltsberuf zurück. Bald saß er allerdings wieder im Waadtländer Großen Rat, später auch im Nationalrat und schließlich im Bundesgericht. Im Februar 1870 wählte ihn die Bundesversammlung zum Bundesrat.

Cérésole wandte schon früh sein besonderes Interesse der militärischen Tätigkeit zu. Mit 22 Jahren sehen wir ihn als Artillerieleutnant, und mit 37 Jahren hatte er bereits den Grad eines eidgenössischen Obersten erreicht. Sein militärisches Wirken erfuhr während der Bundesratszeit vorübergehend eine Unterbrechung; nach seinem Rücktritt aus der obersten Landesbehörde kehrte er als Offizier zur Armee zurück, wurde im Jahr 1878 Kommandant der 1. Division und 1892 sogar Kommandant des 1. Armeekorps.

Als Bundesrat übernahm Cérésole vorerst das Finanzdepartement; im Jahre 1872 wechselte er für ein Jahr auf das Militärdepartement hinüber. Hier wurde ihm sein mutiges Einstehen für die Vorlage zur Revision der Bundesverfassung von 1872, die unter anderem eine sehr weitgehende Zentralisierung des Militärwesens beim Bund anstrebte, von seinen Waadtländer Landsleuten übel vermerkt, die ihm den Vorwurf machten, ein «Deutschschweizer» zu sein. Diese Spannungen bewogen Cérésole schließlich, im Jahre 1875 aus dem Bundesrat auszutreten. Bis zu seinem Tod im Jahre 1905 hat er unserem Land noch in vielen zivilen und militärischen Stellungen vortreffliche Dienste geleistet.

1. September 1939:
Beginn des deutsch-polnischen Krieges.
2. September 1939:
Generalmobilmachung der schweizerischen Armee.
3. September 1939:
England und Frankreich erklären Deutschland den Krieg.
10. September 1919:
Friede von St-Germain mit Österreich.

«Na also, Leute, auf dieses frohe Lächeln habe ich die ganze Zeit gewartet!» *(Aus «Soldier»)*